



HERBST 2020

**VIEL
GEMEINSAM**



Wohnungswirtschaft

WIRD BERLINS NEUER BAUSENATOR MEHR BAUEN?

In Berlin fehlen Wohnungen, vor allem bezahlbare Wohnungen. Das ist seit Jahren bekannt. Unter Katrin Lompscher wurde weniger statt mehr gebaut. Wird es mit einem neuen Bausenator Sebastian Scheel auch eine Bereitschaft zum Bauen geben?

Wir Wohnungsbaugenossenschaften haben in den letzten Jahren kontinuierlich gebaut: im Schnitt 2000 neue Wohnungen jährlich. Viele Genossenschaften konnten noch auf eigene Grundstücke zugreifen, Lücken schließen oder Häuser aufstücken, um neue Wohnungen zu errichten. Das wird zunehmend weniger. Und nun fehlen uns durch den Mietendeckel (Mieten-WoG Bln) Einnahmen. Deshalb mussten wir geplante Bauvorhaben für die kommenden Jahre auf ein Drittel reduzieren.

Während sich einige Bewohner schöner Altbauwohnungen in guten Lagen über Mietsenkungen freuen können, fällt es Wohnungssuchenden seit dem Mietendeckel noch schwerer, eine Wohnung zu finden. Das Wohnungsangebot hat sich sogar auf den online-Portalen stark reduziert, besonders bei den Wohnungen mit einem Baujahr vor 2014 (bis dahin greift der Mietendeckel). Ein Effekt der in diesen Tagen gern auf „Corona“ geschoben wird.

Berlin braucht aber nach wie vor neue Wohnungen. Die bisherige Zielmarke, 30000 neue kommunale Wohnungen im Jahr zu bauen, hatte Scheels Vorgängerin weit verfehlt. Sebastian Scheel will da nachbessern: Bis 2026 soll der landeseigene Wohnungsbestand durch Ankauf und Neubau von

325000 auf 400000 erhöht werden. Die Baugenehmigungen sollten über 20000 pro Jahr liegen, damit um die 20000 Fertigstellungen jährlich zu erreichen sind. Aber den Mietendeckel will er in Karlsruhe verteidigen. Dabei empfiehlt er den Mieterinnen und Mietern das Geld bis zur finalen gesetzlichen Klärung zur Seite zu legen.

**SCHEEL: „ES IST SO WICHTIG,
DASS AUCH GENOSSENSCHAFTEN BAUEN“**

Rot-Rot-Grün hat sich die Förderung der Genossenschaften in den Koalitionsvertrag geschrieben. Bisher ohne nennenswerten Erfolg. Als Staatssekretär sagte Sebastian Scheel allerdings im Mai 2019 beim genossenschaftlichen Spatenstich am Spektepark in Spandau: „Guter Wohnraum zu angemessenen Preisen – dafür stehen Wohnungsbaugenossenschaften. Daher ist es so wichtig, dass auch Genossenschaften bauen. Ich hoffe, dass die Genossenschaftspolitik des Senats zu weiteren Erfolgen beitragen wird.“ Nehmen wir ihn beim Wort.



Foto: Tina Merkau



Herbst: Zeit für Suche nach einem Ausbildungsplatz

WIR BILDEN IMMOBILIENKAUFLEUTE AUS

Im Herbst finden traditionell die Ausbildungsmessen für junge Menschen statt: Einstieg, Stuzubi, Vocatium, ABI Zukunft und andere. Dort haben auch wir in den letzten Jahren zusammen mit unseren Auszubildenden unseren Ausbildungsberuf vorgestellt: Immobilienkaufleute. In diesem Jahr ist durch Corona vieles anderes: Die meisten Messen finden online statt.

In den Herbstheften haben wir bisher immer unseren Stand auf den Berliner Ausbildungsmessen angekündigt, auf der Einstieg am Funkturm oder der Stuzubi in Moabit. In diesem Jahr verändert Corona für junge Menschen auch die Informationsmöglichkeiten rund um die Ausbildung. Unsere Tipps:

EINSTIEG BERLIN ONLINE – WIR SIND DABEI 5. + 6. NOVEMBER 2020

Do (5.11.) von 14 – 18 Uhr | Fr (6.11.) von 12 – 16 Uhr
www.einstieg.com/messen

WBGD.DE – UNSERE AZUBIS STELLEN SICH VOR

Im September haben wir mit unseren Azubis Videos gedreht. Sie zeigen ihren Arbeitsplatz, sprechen über ihre Aufgaben und darüber, wie es nach der Ausbildung weitergeht. Reinsehen lohnt sich: www.wbgd.de/berlin/karriere

WIR SUCHEN ENGAGIERTE JUNGE MENSCHEN

Die Wohnungsbaugenossenschaften Berlin geben den Menschen in der Hauptstadt seit über 130 Jahren ein gutes und sicheres Zuhause. Unsere Mission ist es, auch weiterhin neu-

en und vor allem sozial verträglichen Wohnraum zu schaffen. Eine Aufgabe, die ebenso gesellschaftlich relevant wie ambitioniert ist. Dafür sind wir auf der Suche nach engagierten Menschen, die eine abwechslungsreiche Tätigkeit in einer starken Gemeinschaft suchen und sich persönlich weiterentwickeln wollen. Wer dann im Job noch einen Beitrag zu einer lebenswerten Zukunft leisten möchte, ist bei uns genau an der richtigen Adresse.

ELTERN UND GROSSELTERN SIND GEFRAGT

Wenn unter Ihnen, liebe Leser, Eltern oder Großeltern sind, die junge Menschen auf Berufssuche in der Familie haben: Bitte machen Sie doch auf unsere Ausbildung aufmerksam. Junge Menschen finden bei uns spannende Perspektiven – für die gesellschaftliche und ihre persönliche Entwicklung. Rechnungswesen und Controlling, Finanzierung und Technik, Mitgliederbetreuung und Mietenbuchhaltung: Angehende Immobilienkaufleute können sich bei uns auf vielfältige und abwechslungsreiche Aufgaben freuen – und nach der Ausbildung auf attraktive Weiterbildungsmöglichkeiten.



Unser Workshop „Bauphysik“ WIR SIND DA!

Mit der Schließung der Kitas und Schulen musste auch unser Workshop Bauphysik eine Pause machen. Aber seit Juni sind wir wieder da und forschen mit Schul- und Vorschulkindern. Statik, Elektrizität, Akustik, Wärmeleitung, Licht und Farben gehören zu den Themen, die in unserem Workshop Bauphysik erforscht werden. Unsere Work-

shopleiterin hat zusätzlich auch drei kleine Experimentier-Videos produziert. Die Versuche lassen sich gut zuhause oder in der Kita nachmachen. Zu finden auf unserer Webseite: www.wbgd.de/berlin/workshop-bauphysik
Ansprechpartnerin: Monika Neugebauer.
Tel.: 30302105. **E-Mail:** monika.neugebauer@gilde-heimbau.de



Die Backstube der LINDENbackt!-Genossen



Fotos: © LINDENbackt!

Genossenschaft – eine erfolgreiche Unternehmensform

GEMEINSAM GUTES BROT BACKEN

Das sind die gemeinsamen Träume und Ideale: gutes Brot, biologisch hergestellte, leckere Backwaren und ein guter Arbeitsplatz, Gemeinschaft mit gemeinsamen Zielen. Daraus und mit viel Mut und Engagement ist in Hannover die Bäckerei-Genossenschaft LINDENbackt! entstanden.

Im Juli 2018 hat sich die LINDENbackt! eG gegründet und im März 2019 ihre Bäckerei in Hannover-Linden, dem lebendigen und traditionsreichen Stadtteil der Landeshauptstadt, eröffnet. Zum zehnköpfigen Gründungsteam gehören ein Konditor, zwei Bäcker und eine engagierte Backstubenhilfe. Genossenschaftsvorstand Johanna Kienitz ist als studierte Germanistin Quereinsteigerin mit langjähriger Bäckereierfahrung.

Das Bäckerhandwerk hat im Haus in der Limmerstraße 58 Tradition. Schon bei seiner Erbauung im Jahr 1910 wurde im Hinterhof eine Backstube angelegt und von dort ebenso ein Kellergang zum Verkaufsraum im Vorderhaus. Die heutige Besitzerin hat selbst mit ihrem Ehemann dort viele Jahre eine Bäckerei betrieben und legt viel Wert auf gutes Handwerk und gutes Brot. In den 1980er Jahren arbeitete dann ein Kollektiv in der Backstube und verwirklichte ökologische Ansprüche. „Noch heute kommen Kunden zu uns, die erzählen, dass sie hier auch einmal gearbeitet haben“, erzählt Johanna Kienitz.

„DER LADEN WAR OFT BRECHEND VOLL“

Doch den wirtschaftlichen Zwängen konnte das Kollektiv nicht standhalten. Die Doppelkorn GmbH übernahm und expandierte fleißig. Einige der heutigen LINDENbackt!-Genossen haben hier schon gearbeitet. Leider hat der Betreiber seine Nachfolge nicht gut vorbereitet und dann an einen windigen Unternehmer verkauft, der nach sechs

Monaten mit Geld und Geschäftsunterlagen untergetaucht ist. Er wurde per Interpol gesucht.

„Für die rund 120 Mitarbeiter war das eine sehr schwierige Zeit. Sie konnten nicht kündigen. Bei wem? Und auch kein Arbeitslosengeld beantragen. Aber sie haben ohne Gehalt weitergearbeitet. Sie haben selbst Ware bestellt, gebacken und verkauft. Der Laden war oft brechend voll. Die Kunden zeigten sich solidarisch und wollten ihre Bäcker nicht verlieren“, so Johanna Kienitz.

VERMIETERIN UNTERSTÜTZT DIE JUNGEN GENOSSEN

Doch der Insolvenzverwalter entschied sich für einen anderen Käufer. Die Vermieterin hatte Bedenken und kündigte gleich an, den Pachtvertrag nicht zu verlängern. Gleichzeitig sprach sie die fleißigen Bäcker im Haus an, ob sie nicht in Eigenregie die Bäckerei betreiben wollen. Sie legte ja seit jeher Wert auf gutes Brot und ordentliches Handwerk.

Gesagt getan. Der harte Kern von zehn Mitarbeitern traf sich fortan regelmäßig, schrieb einen Businessplan und entschloss sich für die Unternehmensform Genossenschaft. Am 19. Juli 2018 wurde LINDENbackt! gegründet. Und eigentlich sollte es im Oktober richtig losgehen. Aber so einfach war es leider nicht. Das gesamte Inventar war mit der Insolvenz unter den Hammer gekommen und die Renovierung war leider nicht mit einmal überstreichen erledigt. Backstube und Laden wur-

den erstmal zur Baustelle. Mit großem Engagement und harter Arbeit konnte die junge Genossenschaft am 28. März 2019 ihre Bäckereitüren öffnen.

DIE LINDENER DANKEN MIT KUNDENTREUE

Die genossenschaftliche Gemeinschaft zählt mittlerweile 178 Mitglieder. Das Mitarbeiterteam ist auf 27 gewachsen, die meisten davon in Teilzeit und auch Minijobber. Der Einkauf ist nachhaltig und die Backstube biozertifiziert und so sind die Träume von gutem Brot und einem guten Arbeitsplatz in Erfüllung gegangen. Die Lindener sind froh über ihre gute Bäckerei und danken es mit Kundentreue.

Mit einem Genossenschaftsanteil von 300 Euro kann man Teil der Gemeinschaft werden und sie unterstützen. Für die Zukunft ist auch geplant, dass die Mitglieder in den Genuss von Workshops rund um das Backen oder gemeinsamen Ausflügen kommen. Gutes Brot verbindet.

www.lindenbackt.de



Museum Kesselhaus



Elektropolis Schöneeweide

Stadtspaziergang

RUNTER VOM SOFA – REIN IN DIE INDUSTRIEKULTUR

Von den Anfängen der industriellen Revolution in Preußen bis zum Zweiten Weltkrieg war Berlin mehr als jede andere europäische Hauptstadt durch die Entwicklung von Industrie und Technik geprägt. Die Spuren und Zeugnisse sind nirgendwo sonst so gut erhalten und stehen heute für das besondere Berliner Flair.

Die erste Eisenbahn Preußens, eines der frühesten Drehstromkraftwerke Europas und die erste Straßenbahn der Welt – mit der Industrialisierung entwickelte sich Berlin zu einer der modernsten Metropolen Europas. Gewerbehöfe, Industrieareale und Umspannwerke prägen auch heute noch das Stadtbild Berlins. Um die wachsende Bevölkerung zu versorgen und die Stadt am Laufen zu halten entstanden Brauereien, Backfabriken, Krankenhäuser, Markthallen, Wasserwerke und neue Verkehrssysteme wie die U-Bahn. Geschichte und Geschichten vermitteln die Standorte der Route der Industriekultur Berlin.

AEG-TUNNEL

Ab 1894 errichtete die AEG südlich des Humboldthains eine Großmaschinenfabrik, die unter namhaften Architekten wie Franz Schwechten und Peter Beh-

rens nach und nach zu einer regelrechten Fabrikstadt erweitert wurde. Um die Apparatefabrik an der Ackerstraße anzubinden, baute man einen 295 Meter langen Tunnel, durch den elektrisch angetriebene Züge Arbeiter und Material zwischen beiden Standorten beförderten. Gleichzeitig wollte man beweisen, dass eine unterirdische Röhrenbahn nach Londoner Vorbild auch in Berlin realisierbar wäre. 1984 wurde der AEG-Standort geschlossen und etliche Gebäude abgerissen. Der Tunnel, der zeitweise unter Wasser stand, wurde erst durch den Berliner Unterwelten e.V. wieder zugänglich gemacht.

AEG-Tunnel, Voltastraße 5-6 (Hof neben Treppe 12.1), 13355 Berlin, nur mit Führung zugänglich. Aufgrund von Corona ist der Tunnel aktuell noch geschlossen. Aber bitte merken Sie sich einen Besuch unbedingt vor. **Tel.:** 49 91 05-18, **Eintritt:** 12 Euro.
www.berliner-unterwelten.de

NATURSCHUTZZENTRUM ÖKOWERK BERLIN E.V.

Am Ufer des Teufelssees steht das älteste erhaltene Wasserwerk Berlins. Ab 1852 war in Berlin eine zentrale Wasserversorgung eingeführt worden. Ab 1872 wurden vom Wasserwerk Grunewald aus die Villensiedlung im Westend in Berlin-Charlottenburg, später auch Haushalte in Zehlendorf und Neukölln versorgt. Öffentlicher Protest verhinderte den Abriss, als das Wasserwerk 1969 vom Netz ging. Aus dem Wasserwerk wurde das Ökowerk, das zu Mitmachaktionen, Vorträgen, in Themengärten und vielen weiteren Angeboten rund um den Umweltschutz einlädt. Das Gebäudeensemble mit Maschinenhaus, Filterhallen, Rieselergebäude und 50 Meter hohem Schornstein wurde restauriert. Im Infozentrum Wasserleben können Besucher selbst mit dem kühlen Nass experimentieren.



Blick in den AEG-Tunnel



Ökowerk Berlin



© bzi / Florian Rzek
© Berliner Unterwelten e.V. / Holger Happel

Gasometer Fichtestraße (Fichtebunker)

Ökowerk Berlin, Teufelsseechaussee 22, 14193 Berlin. **Geöffnet:** Fr - So. **Tel.:** 300 00 50. **Eintritt:** Gelände frei, Infozentrum Wasserleben 2,50 Euro/1 Euro.
www.oekowerk.de

ENERGIE-MUSEUM BERLIN

Das Museum selbst ist ein Zeugnis der facettenreichen Geschichte der öffentlichen Elektrizitätsversorgung der Stadt. Anfang des 20. Jahrhunderts begann die damals eigenständige Gemeinde Steglitz mit dem Bau von kommunalen Versorgungseinrichtungen. Ein Kraftwerk lieferte ab 1911 u.a. Strom für die Straßenbahn und eine Eisfabrik. Nach der Eingemeindung zu Groß-Berlin 1920 wurde das Kraftwerk von der Berliner Städtischen Elektrizitätswerke Aktien-Gesellschaft (BEWAG) übernommen. Seit 2001 präsentieren hier ehrenamtliche Mitarbeiter spannende Geschichten zu über 5000 Objekten.

Energie-Museum Berlin, Teltowkanalstraße 9, 12247 Berlin, nur mit Führung zugänglich. **Eintritt:** frei (Spenden sind willkommen). www.energie-museum.de

MUSEUM KESSELHAUS HERZBERGE

Eine grüne Oase inmitten der Großstadt ist der Landschaftspark Herzberge, der sich rund um die roten Backsteinbauten des Evangelischen Krankenhauses Königin Elisabeth Herzberge erstreckt.

Ein technisches Kleinod darin ist das Kesselhaus, in dem 100 Jahre lang die notwendige Wärme – und anfangs auch der Strom – produziert wurde. Die erhaltenen Heizkessel aus drei Generationen (1892, 1938, 1960), mit denen für den nötigen Dampf gesorgt wurde, machen Technikgeschichte verständlich und sind das Highlight der Ausstellung. Darüber hinaus gibt das Museum Einblick in die Geschichte des 1893 eröffneten Krankenhauses. Das ehemalige Kesselhaus lädt heute als technisches Denkmal, Museum und auch als Veranstaltungsort zum Besuch ein.

Museum Kesselhaus, Herzbergstraße 79, 10365 Berlin. **Geöffnet:** Di + Do, 14 – 18. **Tel.:** 54 72 24 24. **Eintritt:** 2 Euro.
www.museumkesselhaus.de

GASOMETER FICHTESTRASSE (FICHTEBUNKER)

Äußerlich scheint der einzige erhaltene Stein-Gasometer Berlins fast unverändert. Die Führung durch das Innere wird jedoch zu einer Reise durch 130 Jahre Stadtgeschichte. Als Speicheranlage für das sogenannte Leuchtgas der Straßenslaternen wurde der Gasometer 1883/84 erbaut und war bis in die 1930er Jahre in Betrieb. Ende 1940 wurde er zu einem Großbunker ausgebaut, der Müttern und Kindern Zuflucht bot. Nach dem Krieg bot der Bunker bis in die 1950er Jahre

Flüchtlingen einen Schlafplatz, diente als Altenheim und Obdachlosenasyll. Anschließend wurde der Gasometer als Lager des West-Berliner Senates für einen Notvorrat an Konserven und Hygieneartikeln genutzt.

Fichtebunker, Fichtestraße 6, 10967 Berlin, nur mit Führung zugänglich. **Tel.:** 49 91 05-18. **Eintritt:** 12 Euro.
www.berliner-unterwelten.de

VON DER SCHÖNEN WEYDE ZUR ELEKTROPOLIS BERLIN

Die „schöne Weyde“ vor den Toren der Stadt gelangte Ende des 19. Jahrhunderts in den Fokus der Berliner Industrie. Die Wasserlage und die Nähe zur Eisenbahn ließen die Gegend als idealen Standort für neue Werke erscheinen. Architekten wie Peter Behrens, Osmar Klemm und Ernst Ziesel schufen ein Ensemble von Fabrikanlagen, Versorgungseinrichtungen, Verwaltungs- und Wohnbauten, das als Industriestadt Modellcharakter hatte.

Heute lädt dieses einmalige Ensemble der Industriearchitektur, das zu weiten Teilen unter Denkmalschutz steht, zu Ausflügen und Entdeckungstouren ein.

Industriesalon Schöneweide, Reinbeckstraße 10, 12459 Berlin. **Geöffnet:** Mi - So, 14 – 18 Uhr. **Führung Elektropolis-Tour:** Fr 14 Uhr, So 12 Uhr und auf Anfrage. **Tel.:** 53 00 70 42. www.industriesalon.de

BERLINER INDUSTRIEKULTUR

Umfassende Informationen, z. B. auch über das alte Wasserwerk in Friedrichshagen, KPM Berlin, Haus des Rundfunks, U-Bahn-Museum u.v.m., Angebote für Schulklassen, Empfehlungen für Radrouten und Spaziergänge hat das Berliner Zentrum Industriekultur (bzi) zusammengetragen.

Bedingt durch die aktuellen Hygieneauflagen können Öffnungszeiten abweichen. Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Besuch!

Berliner Zentrum Industriekultur
Ostendstraße 25, 12459 Berlin.
www.industriekultur.berlin
www.karte.industriekultur.berlin



© bzi



© Ch. Links Verlag

Buchtipp

OST-BERLIN – BIOGRAFIE EINER HAUPTSTADT

Die Hauptstadt der DDR existiert nur noch in der Erinnerung und ist doch überall im heutigen Berlin präsent. Stefan Wolle, der die meiste Zeit seines Lebens in Berlin gelebt und gearbeitet hat, flaniert durch Zeit und Raum und besucht zentrale Orte: den Alexanderplatz, die Straße Unter den Linden und das Brandenburger Tor, die Machtzentren der SED ebenso wie die Treffpunkte der Subkultur. Den Hintergrund für die Biografie der Stadt bilden historische Ereignisse von der Kapitulation der Wehrmacht im Jahr 1945 bis zur Friedlichen Revolution 1989. Der Autor beschreibt sehr ansprechend das Alltagsleben, den Einkauf, Ausflüge am Wochenende und die Wohnungssuche und zitiert treffsicher aus Akten, literarischen Werken und Songtexten.

Ost-Berlin - Biografie einer Hauptstadt, Stefan Wolle. Ch. Links Verlag März 2020. 272 Seiten mit 25 Abb. Preis: 25 Euro. ISBN: 978-3-96289-084-1



Marktstand vom Ölwerk

Made in Berlin

KALT GEPRESST IN CHARLOTTENBURG

Seit 2012 wird in Charlottenburg kalt gepresst: Sesam, Kürbiskerne, Mandeln, Hanf, Walnüsse, Leinsamen, Schwarzkümmel, Aprikosenkerne und Erdnüsse – heraus kommen wertvolle, naturbelassene und vitaminreiche Öle mit unverfälschtem Geschmack. Und das ist auch die Philosophie von Firmengründer Dr. Henning Borchers: „Nach der Pressung wird das Öl nicht weiterbehandelt. Es folgt eine Ruhephase, in der sich Schwebstoffe absetzen. Nach diesem Dekantieren wird das Öl abgefüllt und gelangt frisch zum Kunden. Wir pressen immer nur so viel, wie wir unmittelbar verkaufen und verwenden nur Produkte aus biologischem Anbau.“

Ölwerk baut auf den alten Traditionen und Techniken der dezentralen Leinölmühlen in Deutschland auf, denn Speiseöl ist traditionell ein regionales Produkt. Im 19. Jahrhundert gab es in Deutschland 4000 Ölmühlen. Durch die Industrialisierung und die damit verbundene Zentralisierung ist davon

wenig übriggeblieben. „Obwohl Berlin eine ausgesprochene Tradition in der Produktion von Leinöl hat, gab es hier, als wir 2012 angefangen haben, keine Ölmühle für Samen und Kerne. Das haben wir nun geändert“, freut sich Borchers, der übrigens ein Quereinsteiger in der Lebensmittelbranche ist. Bevor er das Ölwerk gründete arbeitete er in Managementpositionen in der Energiewirtschaft. 2013 stieg er aus dieser Karriere aus und widmete sich ganz dem Ölwerk als regional ausgerichteter Manufaktur: „Andere träumen ihr Leben lang von einer großen Kreuzfahrt oder einer Weltumsegelung. Meine Weltumsegelung ist das Ölwerk.“ Seit einem Jahr hat er Verstärkung. Der studierte Lebensmitteltechniker Michael Herrmann ist Miteigentümer und Geschäftsführer des Ölwerks. Weitere vier MitarbeiterInnen sind fest angestellt.

Ölwerk Obst GmbH, Gervinusstr. 19, 10629 Berlin. **Geöffnet:** Di – Fr, 10.30 – 18 Uhr. **Tel.:** 88 94 44 16. www.oelwerk.de

Ehrenamt

IM HOSPIZ STEHT DAS LEBEN IM MITTELPUNKT



© truthseeker08 auf pixabay.de

Viele Menschen müssen allein sterben, auch weil Sterbegleiter fehlen. Dabei möchten die meisten Menschen eben nicht allein sein, wenn ihr Leben zu Ende geht. Deshalb suchen die Berliner Hospize Ehrenamtliche, die beim Abschied helfen.

„Neben der professionellen Betreuung durch Palliativärzte und Pfleger brauchen wir dringend Ehrenamtliche.

Von ihnen wünschen wir uns Zeit und die Fähigkeit, sich selbst zurücknehmen zu können. Der Sterbende soll sich so gut wie möglich fühlen. Er führt die Regie“, sagt Juliane Podsiadlowski, Koordinatorin Ehrenamt bei der Caritas in Berlin.

Es ist nicht so einfach, hier ausreichend Ehrenamtliche zu finden. Viele verdrängen das Thema Sterben oder denken, dass es einfach nur traurig ist.



Hof Windkind



Walnussmeisterei Böllersen

Die gute Idee

WALNÜSSE AUS BRANDENBURG

Die Walnüsse in unseren Supermärkten kommen zu 100 Prozent aus dem Ausland. Heimischer Anbau spielte – bis jetzt – keine Rolle. Im Ersten und Zweiten Weltkrieg wurden die deutschen Walnussbäume für die Produktion von Gewehrschäften gefällt. Anschließend setzte man auf Anbau, der schnell und viel Ertrag bringt. Jetzt hat die heimische Walnuss Förderer.

WALNUSMEISTEREI BÖLLERSEN

Walnussmeisterei Böllersen heißt das kleine landwirtschaftliche Unternehmen im Nord-Westen Brandenburgs, das Vivian Böllersen mit ihrer Familie betreibt.

Die Walnuss-Expertin und studierte Öko-Agrarmanagerin konnte mit Hilfe einer Genossenschaft Land pachten. Die Ökonauten stellen jungen Landwirten und Ökobetrieben unter fairen Bedingungen Land zur Verfügung, das sie über Mitgliedereinlagen erwerben.

Seit 2015 wachsen auf 4,5 Hektar nun 200 Walnussbäume heran. Nach vier bis sechs Jahren beginnen die meisten

Sorten mit der Fruchtausbildung, aber erst mit zehn bis 15 Jahren tragen die Bäume. Bis dahin vertreibt sie Wal- und Haselnüsse aus deutscher Produktion auf Märkten oder per Online-Bestellung. **Walnussmeisterei**, Im Eichholz 33, 16835 Herzberg (Mark).

www.walnussmeisterei.de

HOF WINDKIND

Begeistert von der Walnuss sind auch David und Silvia Geier. Und auch ihnen ist der Einklang mit der Natur besonders wichtig. „Unser Gelände stellt für Pflanzen und Tiere ein Rückzugsgebiet und Lebensraum dar. Zahlreiche Insekten, Vögel, Eidechsen, Kröten gehören zu unseren ständigen Mitbewohnern. Wir fördern die Artenvielfalt“, erzählt David Geier, der seit 2014 zusammen mit seiner Ehefrau den Hof Windkind bewirtschaftet.

Bis die Bäume ausreichende Erträge liefern, benötigen sie viel Pflege. „Und selbst bei ausgewachsenen Bäumen können Frühjahrsfröste, verregnete Sommer oder zu wenig Regen und lan-

ge Hitze die Ernte stark beeinträchtigen“, so der Landwirt.

Auf dem Hof Windkind kann man Baumpate werden. Damit hilft man einen Baum heranzuziehen. Der Baum bekommt dann ein Namensschild und wird gehegt und gepflegt. Die Patenschaft kostet im ersten Jahr 92 Euro, und wenn man Pate bleibt, ab dem zweiten Jahr 64 Euro. Schon im ersten Jahr bekommt man dafür auch einen Ernteanteil von acht Kilogramm Nüssen. Im Vergleich zum Einkauf in Geschäft ist das für Bioqualität ein sehr guter Preis. Wer lieber Haselnüsse mag, kann auch dafür eine Patenschaft übernehmen.

Hof Windkind, Neuendorfer Weg, 16775 Löwenberger Land. www.hofwindkind.com

„Aber hier geht es um Leben. Es geht um Lebensqualität und um Freude. Die letzten Stunden, Tage, Wochen, die ein Mensch noch zu leben hat, sollen mit Zuwendung, Aufmerksamkeit und so viel Freude wie möglich erfüllt sein“, erklärt Juliane Podsiadlowski.

Wer sich für diese ehrenamtliche Arbeit interessiert, kann sich in den Hospizen der Caritas (Pankow und seit Herbst 2020 auch in Hermsdorf) einen Eindruck verschaffen. „Gern führen wir ein ausführliches Gespräch zum

Kennenlernen, über Motivation und persönliche Erfahrungen und stellen auch unser Haus vor. Dabei lassen sich viele Fragen klären und vielleicht trifft man auch auf einen Hospizbewohner, der mit seinem Rollstuhl an die frische Luft gefahren werden möchte oder sich beim Kaffeetrinken über Gesellschaft freut“, so die Koordinatorin. Darüber hinaus ist auch praktische Hilfe im Haus, in der Küche oder im Garten gern gesehen – alles Wege sich mit dem Hospiz vertraut zu machen.

Aber nicht nur im Hospiz, sondern auch im häuslichen Bereich werden Ehrenamtliche gebraucht. Sie ermöglichen den Betroffenen, dass sie in ihrer eigenen Wohnung bleiben können. Für diese ambulante Begleitung ist ein Hospizbegleiter-Kurs notwendig, der von der Caritas aber auch von Maltesern, Johannitern, Diakonie und anderen angeboten wird. Die Kurse mit ca. 110 Stunden dauern mehrere Monate.

www.caritas-hospiz-pankow.de
www.dhpv.de



Gerd Wameling und Udo Samel

Ralph Morgenstern

© Matthias Leitzke
© Claus Morgenstern

Renaissance-Theater Berlin

KAMMERSPIEL UND LESUNG

Am 4. September ging der Vorhang im Renaissance-Theater endlich wieder hoch: Premiere für einen „liederlichen“ Abend mit dem Stück „Irgendwas is immer“. Eigentlich wollte der neue Intendant Guntbert Warns die neue Saison mit „König Lear“ eröffnen. Aber die Corona-Hygiene-Regel Abstand gilt nicht nur für den Saal, sondern auch für die Bühne – ein Stück mit neun Personen, die gleichzeitig agieren, ist zurzeit nicht erlaubt. Zum Glück gibt es wunderbare Stücke, für die es nur einen oder zwei Schauspieler braucht. Der eine oder andere erinnert sich an die wunderbare Nicole Heesters im Solospiel von „Marias Testament“.

Wir freuen uns, dass wir unter unseren Mitgliedern Karten für zwei unterschiedliche Vorstellungen verlosen können.

HALPERN & JOHNSON WORTDUELL MIT UDO SAMEL UND GERD WAMELING

Zwei Männer, ein Grab, eine Parkbank und eine Ehe, die neu erzählt werden muss: Lionel Goldsteins Stück „Halpern & Johnson“ ist ein intensives Kammerstück über zwei Menschen, die, ohne einander zu kennen, ein Leben lang verbunden waren. In pointierten Dialogen balanciert dieses „well-made-play“ auf dem schmalen Grat zwischen Drama und Komödie.

Am Anfang steht eine Beerdigung, am Ende vielleicht der Beginn einer

Freundschaft. Zwei grundverschiedene Männer, die sich unter anderen Umständen wenig zu sagen gehabt hätten, finden sich nun verbunden durch eine Frau: Florence. Sie war Beiden Jahrzehnte lang innig zugetan. Zunächst geraten sie heftig aneinander, wobei ihre unterschiedlichen Charaktere nicht gerade mildernd auf den Konflikt wirken. Doch allmählich gelangen die beiden zu der Erkenntnis, dass sie einander wenig vorzuwerfen haben. Und so kann die Zuneigung zu einem geliebten Menschen, die sie teilen, auch die Basis für eine Zuneigung zueinander werden.

Mit: Udo Samel, Gerd Wameling. **Spiel-dauer:** ca. 1 Stunde und 15 Minuten, keine Pause. **Beginn:** 18 Uhr.

VERLOSUNG

Für die Vorstellung am 29. November verlosen wir 3 x 2 Karten*. **Nennen Sie uns einen Tatort, in dem Gerd Wameling mitgespielt hat.**

NEU: MONTAGSLESUNG MORGENSTERN LIEST MORGENSTERN

Eine neue Reihe am Renaissance-Theater. Jeweils an einem Montag präsentiert ein bekannter Schauspieler ein literarisches Werk als ‚inneres‘ Schauspiel. Ralph Morgenstern liest Christian Morgenstern.

„Schönheit ist empfundener Rhythmus. Rhythmus der Wellen, durch die uns alles Außen vermittelt wird. Oder

auch: Schön ist eigentlich alles, was man mit Liebe betrachtet. Je mehr jemand die Welt liebt, desto schöner wird er sie finden.“ (Christian Morgenstern, Stufen, 1918)

Morgenstern liest Morgenstern. Termine: 26. Oktober und 2. November.

VERLOSUNG

Für die Vorstellung am 26. Oktober verlosen wir 3 x 2 Karten*. Beantworten Sie uns die Frage: **Wann und wo wurde das Christian Morgenstern Literatur-Museum eröffnet?**

Ihre Lösungen an: viel-gemeinsam@gildeheimbau.de oder Redaktion, Gilde Heimbau, Knobelsdorffstraße 96, 14050 Berlin.

*Wichtig: Nur Einsendungen mit vollständigen Angaben (Name, Adresse, Genossenschaft) können an den Verlosungen teilnehmen. Mit der Teilnahme erklären Sie sich einverstanden, dass wir Ihre Daten zur Ermittlung der Gewinner erheben. Wir leiten Ihre Daten nicht an Dritte weiter und löschen sie nach der Verlosung.

GRÜNE OASEN VERLOSUNG IM SOMMERHEFT

Das Interesse eine Jahreskarte zu gewinnen war sehr groß. Viele Leser haben uns geschrieben. Die meisten hatten auch die richtige Antwort: Der Natur-Park war als „Weltweites Projekt“ der EXPO 2000 anerkannt.



Impressum:

»Viel gemeinsam« | Redaktion: Thorsten Schmitt (V.i.S.d.P.), Monika Neugebauer, Gilde Heimbau Wohnungsbau-Gesellschaft mbH, Knobelsdorffstraße 96, 14050 Berlin | Gestaltung: Elo Hüskes | Druck: Medialis Offsetdruck GmbH | Auflage: 58000 | Berlin, Herbst 2020

